

LESEPROBE

Jasinda Wilder: Falling into you – Für immer wir

Band 25763

Copyright © 2013 by Jasinda Wilder

Originaltitel: Falling Into You

Übersetzer: Sabine Schlimm

1. KAPITEL

„Nell, du kannst nicht mit Jason ausgehen.“

„Warum denn nicht?“ Allmählich ließ der Schreck nach, den mir Kyles plötzlicher Ausbruch eingejagt hatte. Stattdessen stieg Ärger in mir auf. Ich war beleidigt, und ich begriff nicht, was los war. „Er ist nett und ziemlich süß, und außerdem ist er auch noch dein bester Freund. Was hast du gegen ihn? Ich freue mich total. Oder zumindest habe ich mich bis grade gefreut. Mich hat noch nie ein Junge gefragt, ob ich mit ihm ausgehen will, und jetzt bin ich endlich sechzehn und darf Dates haben, und du gehst so in die Luft. Das kapier ich einfach nicht. Du solltest dich für mich freuen!“

In Kyles Miene spiegelten sich kurz hintereinander die widersprüchlichsten Gefühle. Er öffnete den Mund, nur um ihn gleich wieder zu schließen. Schließlich stöhnte er laut, stieß die Fahrertür auf, sprang aus dem Auto, warf die Tür wieder hinter sich zu und stapfte durch Mr Ennis' Maisfeld davon.

Ich blieb immer noch vollkommen durcheinander sitzen. Bevor Kyle davongestürmt war, hatte es einen kurzen Moment so ausgesehen, als wäre er eifersüchtig. Aber das konnte doch nicht sein, oder? Wenn er wirklich eifersüchtig war, warum hatte *er* mich nicht nach einem Date gefragt? Ich zog mir das Haargummi aus dem Haar und band mir den Pferdeschwanz neu, während in meinem Kopf die Gedanken so schnell kreisten, dass ich kaum Luft bekam.

Kyle? Ich hatte mit Kyle schon alles gemacht, wirklich alles. Wir aßen täglich gemeinsam zu Mittag, unternahmen Wanderungen, Picknicks und lange Fahrradtouren, die mit einem Eis bei Dairy Queen endeten. Wir hatten uns von den Dinnerpartys seines Vaters davongestohlen, um auf dem Anleger hinter unserem Haus geklauten Wein zu trinken. Einmal waren wir danach sogar nackt baden gewesen.

Ich erinnerte mich daran, wie ich Kyle beobachtet hatte, als er sich wendete und die Boxershorts abstreifte. Beim Anblick seines nackten Hinterns hatte ich ein Bauchkribbeln verspürt, das ich damals auf den Alkohol geschoben hatte. Natürlich hatte ich mich auch ausgezogen, und die Art wie Kyle meinem Körper betrachtete, hatte das Kribbeln noch verstärkt. Damals hatte ich meinen besten Freund angeschrien, er solle mich nicht so anstarren, und er hatte sich weggedreht. Er hatte zu diesem Zeitpunkt schon bis zur Hüfte im Wasser gestanden, und jetzt plötzlich fragte ich mich, ob er damals unter der Wasseroberfläche seine Reaktion auf meine Nacktheit verborgen hatte. Auch beim Schwimmen war er sorgfältig auf Abstand bedacht gewesen. Dabei fanden wir normalerweise nichts dabei, uns zu berühren: Wir umarmten uns, neckten uns und kitzelten uns erbarmungslos durch, wobei ich immer unterlag.

Ganz plötzlich betrachtete ich all das mit anderen Augen.

Kyle war mein bester Freund. Ich hatte auch Freundinnen, klar. Mit Jill und Becca traf ich mich jede Woche. Wir lackierten uns zusammen die Finger- und Fußnägel und gingen dann bei Big Boy Milchshakes trinken. Aber wenn ich wütend oder traurig war, wenn ich Streit mit Mom und Dad hatte oder eine Arbeit schlecht ausgefallen war – ach, einfach bei allem, was so passierte, ging ich zu Kyle. Wir setzten uns nebeneinander auf den Anleger der Calloways oder auf unseren, und er munterte mich wieder auf. Umarmte und hielt mich bis ich mich besser fühlte. Tausendmal war ich dort mit ihm auf dem Anleger eingeschlafen, und mindestens genauso häufig beim gemeinsamen Filmgucken auf dem Sofa. Auf seiner Couch, in seinem Schoß; ich hatte mich an seine Brust gekuschelt, seine Arme um mich gespürt.

Hmm, das ging vermutlich über bloße Freundschaft schon hinaus. Andererseits hatten wir uns nie geküsst und nie auch nur Händchen gehalten. Und wenn wir gefragt wurden, was ziemlich häufig vorkam, antworteten wir immer: „Nein, wir sind nicht zusammen, nur beste Freunde.“

Oder war da doch mehr zwischen uns?

Gott, was für ein Chaos.

Ich stieg aus dem Auto und folgte Kyle.